



Qualitätsstandards
zur Kooperation
Kita – Grundschule



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Ausgangssituation	4
3. Leitziele	5
4. Rechtliche Grundlagen	6
5. Qualitätsbereiche	7
Qualitätsbereich 1: Kooperationskultur	8
Qualitätsbereich 2: Kooperations- und Jahresplanung	9
Qualitätsbereich 3: Gemeinsame pädagogische Arbeit im Rahmen der Kooperation	10
Qualitätsbereich 4: Zusammenarbeit mit Eltern im Rahmen der Kooperation Kita-Grundschule	11
Qualitätsbereich 5: Durchgängige Sprachbildung	12
Qualitätsbereich 6: Inklusion	13
Qualitätsbereich 7: Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	14
6. Fragebogen zur internen Evaluation (Selbstevaluation)	15
7. Impressum	16
8. Anhang	17
Kontaktadressen	17
Literatur	18

1. Vorwort

„Es ist besser Brücken zu bauen, statt Mauern“

Afrikanisches Sprichwort der Swahili

Brücken verbinden - Brücken führen zu Begegnung und Dialog. Die Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder (Kita) und Grundschulen in der Stadt Freiburg bildet Brücken und ermöglicht Begegnung und Dialog zwischen Kita, Grundschule und Familie.

Die Einschulung eines jeden Kindes birgt wesentliche Veränderungen der Lebenszusammenhänge des Kindes und seiner Familie. Die Mischung aus Freude und Sorge beim Kind und seinen Eltern kann beim Übergang von der Kita in die Grundschule zu einem Gefühl der Sicherheit werden, wenn Kita, Grundschule und Familie sich in einer vertrauensvollen Kooperation begegnen.

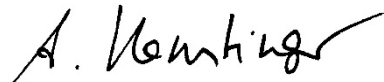
Lassen Sie uns gemeinsam eine tragfähige Brücke für den Übergang Kita –Grundschule bauen!

Freiburg, im Mai 2015



Gerda Stuchlik

Bürgermeisterin
Stadt Freiburg



Amanda Kanstinger

Schulamtsdirektorin
Staatliches Schulamt Freiburg

2. Ausgangssituation

Grundlagen der Kooperation Kindergarten – Grundschule in Freiburg

Die Familie¹ ist der erste und wichtigste Ort, in dem Mädchen und Jungen Bindungen erfahren und vielfältige Anregungen erhalten, die sie zu eigenständigen und nachhaltigen Bildungsprozessen herausfordern.

Mit dem Eintritt in Kita² und Grundschule erweitert sich der soziale Kontext des Kindes. Das Kind mit seiner eigenen Erfahrung und Motivation ist Ausgangspunkt einer individualisierten Pädagogik, die dem Kind Gemeinschaftsfähigkeit und Teilhabe ermöglichen soll.

Kinder haben das Recht auf Bildung. Sie forschen, fragen, entdecken und lernen so, sich mit anderen die Welt zu erschließen. Pädagogische Fachkräfte³ in Kita und Grundschule sowie die Familien begleiten und unterstützen die Bildungsprozesse der Kinder.

Der Übergang von der Kita zur Grundschule führt dazu, dass sich das Kind in seinem neuen Umfeld als Schulkind einfinden muss. Seine Rolle in der Familie wandelt sich und es ergeben sich vielschichtige Herausforderungen. Wenn Kita, Grundschule und Familie sich im Rahmen einer Kooperation wertschätzend begegnen, kann für jedes Mädchen und für jeden Jungen beim Übergang ein Gefühl von Zuversicht und Neugierde entstehen.

Der verstärkte Blick auf die Entwicklung des einzelnen Kindes und die daran orientierte individuelle Begleitung erfordern eine Reflexion der bisherigen Kooperation Kita - Grundschule. Mit der Umsetzung der vorliegenden Qualitätsstandards wird die Kooperation den fachlichen Anforderungen angepasst.

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, die Einschulungsuntersuchung (ESU) und der Bildungsplan der Grundschulen in Baden-Württemberg sind hierfür die fachlichen Grundlagen.

Zur Gestaltung gelingender Übergänge ist das aktive Mitwirken aller Beteiligten unverzichtbar. Kita, Grundschule und Eltern haben die gemeinsame Verantwortung, durch ihre Kooperation eine weitgehende Kontinuität der Entwicklungs- und Lernprozesse für die Kinder zu gewährleisten.

Die vorliegenden Qualitätsstandards wurden von der AG „Kooperation Kita – Grundschule“⁴ erarbeitet. In einem mehrstufigen Beteiligungsprozess wurden die am Übergang Kita – Grundschule involvierten Akteure miteinbezogen.

In der Stadt Freiburg ist die Kooperation zwischen Kita und Grundschule dadurch geprägt, dass eine Grundschule mit mehreren Kitas kooperiert. Dadurch werden den Mädchen und Jungen exemplarisch erste Einblicke und Erfahrungen in den Schulalltag ermöglicht.

Zum Kennenlernen der jeweils aufnehmenden Grundschule werden Eltern und Kinder vor der Einschulung eingeladen.

¹ Der Begriff Familien beinhaltet Eltern, Erziehungsberechtigte sowie weitere Bezugspersonen des Kindes

² Zur einfacheren Lesbarkeit verwenden wir den Begriff Kita

³ Mit der Bezeichnung „Pädagogische Fachkräfte in Kita und Grundschule“ sind Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen und alle Beschäftigten in Kita nach dem Fachkräftekatalog (§7 KitaG) gemeint

⁴ Die Zusammensetzung der AG und des erweiterten Kreises finden Sie im Impressum

3. Leitziele

Für die Kooperation Kita - Grundschule gelten folgende Leitziele:

- Kita und Grundschule berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen und die kulturelle und religiöse Vielfalt der Kinder und deren Familien
- Fachkräfte aus Kita und Grundschule haben ein gemeinsames Verständnis von Bildung und Erziehung
- Eltern und Kinder sind beteiligt
- Eine Dialogkultur ist entwickelt und etabliert
- Sprachliche Bildung und Sprachförderung sind Aufgaben der beteiligten Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner
- Fachkräfte aus Kita und Grundschule ermöglichen den Mädchen und Jungen in gemeinsamen Projekten eine forschende Haltung einzunehmen
- Am Ende des Schuljahres reflektieren und evaluieren die pädagogischen Fachkräfte in der Kita und die Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer ihre Zusammenarbeit

4. Rechtliche Grundlagen

Die Qualitätsstandards zur Kooperation Kita und Grundschule berücksichtigen insbesondere folgende rechtlichen Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention (verabschiedet am 20.11.1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen, in Kraft getreten am 02.09.1990)
- Sozialgesetzbuch – Achtes Buch(SGB VIII), Kinder- und Jugendhilfegesetz in der Fassung vom 11.09.2012
- Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG) vom 22.12.2011, in Kraft getreten am 01.01.2012
- Gesetzliche Vorgaben zum Datenschutz:
Sozialgesetzbuch I, VIII und X
- Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums und des Sozialministeriums über die Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen (VwV Kooperation Kindertageseinrichtungen - Grundschulen) vom 14.02.2002 (Entwurf zur Überarbeitung liegt vor)
- Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums zur Durchführung einer Sprachstandsdiagnose in Verknüpfung mit der Einschulungsuntersuchung vom 18.12.2008
- Schuluntersuchungsverordnung: Verordnung des Sozialministeriums zur Durchführung schulärztlicher Untersuchungen sowie zielgruppenspezifischer Untersuchungen und Maßnahmen in Kindertageseinrichtungen und Schulen vom 17.02.2011

5. Qualitätsbereiche

- Qualitätsbereich 1: Kooperationskultur
- Qualitätsbereich 2: Kooperations- und Jahresplanung
- Qualitätsbereich 3: Gemeinsame pädagogische Arbeit im Rahmen der Kooperation
- Qualitätsbereich 4: Zusammenarbeit mit Eltern im Rahmen der Kooperation Kita-Grundschule
- Qualitätsbereich 5: Durchgängige Sprachbildung
- Qualitätsbereich 6: Inklusion
- Qualitätsbereich 7: Qualitätsentwicklung und –sicherung

Qualitätsbereich 1: Kooperationskultur

Grundlage für eine gelingende Kooperationskultur sind die respektvolle Begegnung und der kontinuierliche Austausch der pädagogischen Fachkräfte von Kita und Grundschulen untereinander sowie eine verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit weiteren relevanten Personen.

ZIELE

- Eine Dialogkultur ist entwickelt und etabliert
- Ein gemeinsames Verständnis von Bildung und Erziehung bildet die Grundlage der Kooperation

BETEILIGTE ZIELGRUPPEN

- Kinder
- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
- Pädagogische Fachkräfte in Kitas
- Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer
- Schulträger
- Freiburger Bildungsmanagement
- Staatliches Schulamt
- Gesundheitsamt
- Im Einzelfall: Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, Beratungslehrkräften, Therapeutinnen und Therapeuten und weiteren Fachdiensten wie z.B. Logopädie, Ergotherapie, Integration, Frühförderung, Sonderpädagogische Beratungsstellen, Erziehungsberatungsstellen und sozialpädagogischen Fachkräften

INHALTE UND METHODEN

- Austausch über die vorliegenden Bildungspläne, pädagogischen Leitlinien und Konzeptionen sowie über Ziele, Formen und Aufgaben in der Kooperation
- Gegenseitige Hospitationen, gemeinsame Fortbildungen und Arbeitsgruppen für pädagogische Fachkräfte in Kita und Grundschule
- Keine Weitergabe von persönlichen Daten ohne Schweigepflichtsentbindung

RAHMENBEDINGUNGEN

- Zeitliche Ressourcen für mit der Kooperation beauftragte pädagogische Fachkräfte in Kita und Grundschule
- Unterstützungsmöglichkeiten durch Kooperationsbeauftragte des Staatlichen Schulamts Freiburg und zuständige Fachberatungen sowie Vertreterinnen und Vertreter der Träger

Qualitätsbereich 2: Kooperations- und Jahresplanung

Die gemeinsame Planung des Kooperationsjahres beginnt spätestens im Juli für das darauffolgende Kindergarten- bzw. Schuljahr und wird von den beauftragten pädagogischen Fachkräften in Kita und Grundschule mit Beteiligung von Eltern und Kindern durchgeführt.

ZIELE

- Ein gemeinsam erstellter Kooperationsplan liegt vor
- Die Jahresplanung ist für alle Beteiligten transparent und verbindlich

BETEILIGTE ZIELGRUPPEN

- Kinder
- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
- Pädagogische Fachkräfte in Kitas
- Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer
- Gegebenenfalls Lehrkräfte von weiteren aufnehmenden Grundschulen

INHALTE UND METHODEN

- Planungsgespräche
- Kindgerechte Formen zur Beteiligung
- Veranstaltungen für Eltern

RAHMENBEDINGUNGEN

- Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums und des Sozialministeriums über die Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen vom 14.02.2002
- Verbindliches Stundenkontingent für pädagogische Fachkräfte in Kita und Grundschule
- Die Jahresplanung zur Kooperation berücksichtigt die notwendigen Arbeitszusammenhänge für den fachlichen Austausch

Qualitätsbereich 3: Gemeinsame pädagogische Arbeit im Rahmen der Kooperation

Die pädagogische Ausgestaltung des Kooperationsprozesses obliegt den Kooperationsbeteiligten vor Ort. Verantwortlich für eine verbindliche Umsetzung sind neben den zuständigen pädagogischen Fachkräften in Kita und Grundschule auch deren Leitungen.

ZIELE

- Eigenmotivation und Interessen der Kinder werden berücksichtigt
- Eltern und Kinder kennen die Institution Schule und die aufnehmende Grundschule
- Kinder bewegen sich in der Schule sicher und aufgeschlossen
- Fachkräfte aus Kita und Grundschule ermöglichen den Mädchen und Jungen, in gemeinsamen Projekten eine forschende Haltung einzunehmen
- Dem sprachlichen Ausdruck der Kinder wird besondere Bedeutung beigemessen

BETEILIGTE ZIELGRUPPEN

- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
- Pädagogische Fachkräfte in Kitas
- Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer
- Leitungen von Kita und Grundschule
- Bereits involvierte externe Fachkräfte aus den Bereichen Frühförderung, Beratung, Therapie und weiteren Unterstützungssystemen

INHALTE UND METHODEN

- Gemeinsam von pädagogischen Fachkräften in Kita und Grundschule gestaltete Arbeitsphasen für „Schulanfänger“ und Grundschulkinder in der Kita und/oder in der Grundschule
- In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern sind Bildungsanlässe zu schaffen
- Partizipative Methoden ermöglichen den Jungen und Mädchen die Begegnungen im Rahmen der Kooperation aktiv mitzugestalten
- „Runder Tisch“ zur Klärung von besonderen Unterstützungsbedarfen einzelner Kinder unter Einbeziehung der Ergebnisse der ESU Schritt 1 und/oder ESU Schritt 2 (soweit die elterliche Einverständniserklärung vorliegt)

RAHMENBEDINGUNGEN

- Verbindliche Festlegung zeitlicher Ressourcen für die Kooperationszeit in Dienst- und Stundenplänen
- Verankerung der Kooperation in den Konzeptionen von Kita und Grundschule

Qualitätsbereich 4: Zusammenarbeit mit Eltern im Rahmen der Kooperation Kita-Grundschule

Der Übergang von der Kita in die Grundschule bedeutet auch eine Veränderung für die Eltern. Daraus ergeben sich auf der individuellen Ebene und im Bereich der Beziehungen und Lebensumwelten unterschiedliche Aufgaben. Zwei Lebensbereiche müssen neu miteinander verknüpft werden: Familie und Schule. Damit dieses gelingen kann, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten wichtig.

ZIELE

- Eltern, Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer von Schule und Kita arbeiten im Rahmen der Kooperation vertrauensvoll zusammen
- Die Lebensbereiche Familie, Kita und Grundschule werden verknüpft
- Kinder und Eltern erleben einen entspannten Übergang in die Grundschule
- Kinder und Eltern identifizieren sich mit ihrer jeweils neuen Rolle
- Transparenz bei erforderlichen Maßnahmen zum Wohl des Kindes

BETEILIGTE ZIELGRUPPEN

- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
- Pädagogische Fachkräfte in Kitas
- Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer
- Wenn möglich: zukünftige Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer
- Involvierte externe Fachkräfte aus den Bereichen Frühförderung, Beratung, Therapie und weiteren Unterstützungssystemen
- Gesundheitsamt

INHALTE UND METHODEN

- Gemeinsame Veranstaltungen mit und für Eltern
- Herkunftssprachliche Informationen für Eltern
- Entwicklungsgespräche mit Eltern, Kita- Fachkräften und ggf. Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrern und ggf. Veranlassung der ESU Schritt 2
- Die jeweils aufnehmende Grundschule und die zukünftigen Lehrkräfte bieten Eltern und „Schulanfängerinnen und Schulanfängern“ vor der Einschulung Gelegenheiten zum Kennen lernen
- Information und Austausch mit Elternvertretungen über den Ablauf der Kooperation im laufenden Schuljahr

RAHMENBEDINGUNGEN

- Pädagogische Konzeption der Kita und der Grundschulen
- Qualifizierte Dolmetscherinnen und Dolmetscher für die verschiedenen Sprachgruppen stehen Kita und Grundschule zur Verfügung (Zentraler Dolmetscherpool der Stadt Freiburg: www.freiburg.de/dolmetscherpool)

Qualitätsbereich 5: Durchgängige Sprachbildung

Sprachliche Bildung und Sprachförderung sind eine wesentliche Aufgabe von Kita und Grundschule im Zusammenwirken mit den Eltern. Dazu ist ein intensiver und vertrauensvoller Austausch aller Beteiligten erforderlich.

ZIELE

- Die Alltagssprache des Kindes wird weiterentwickelt
- Der Erwerb von Bildungs- und Fachsprache des Kindes steht im Mittelpunkt
- Die Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer sind in Abstimmung mit den Eltern über die sprachlichen Kompetenzen der einzuschulenden Mädchen und Jungen informiert
- Individuelle Sprachförderangebote werden weitergeführt
- Die Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer kennen die Methoden zur Beobachtung und Instrumente der Sprachstandserhebung der kooperierenden Kita

BETEILIGTE ZIELGRUPPEN

- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
- Pädagogische Fachkräfte in Kitas
- Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer
- Involvierte externe Fachkräfte

INHALTE UND METHODEN

- Die Zusammenarbeit der Fachkräfte in Kita und Grundschule erfolgt durch Fachaustausch, Fortbildungen, Hospitationen, Workshops und einzelfallbezogene Gespräche
- Entwicklung und Umsetzung sprachbildender und sprachfördernder Anlässe im Rahmen der Kooperation

RAHMENBEDINGUNGEN

- Kenntnis des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für baden-württembergischen Kindergärten und des aktuellen Bildungsplans der Grundschulen in Baden-Württemberg bezogen auf sprachliche Bildung und Sprachförderung
- Pädagogische Fachkräfte verfügen über Kenntnisse zu Spracherwerb, sprachlicher Bildung und Sprachförderung
- Kenntnisse über die Sprachstandserhebung im Rahmen der ESU

Qualitätsbereich 6: Inklusion

Auf dem Weg zur Inklusion ist eine vorurteilsbewusste Haltung aller Beteiligten Grundlage für eine gelingende Kooperation. Der kompetente Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt spiegelt sich in Inhalten und Methoden der Kooperation wieder.

Kinder wachsen in unterschiedlichen Lebensbezügen und Familienkulturen auf. Vielfalt und Verschiedenheit von Kindern werden als Herausforderung und Chance für gemeinsames Spielen und Lernen wahrgenommen.

Beim Übergang von der Kita in die Grundschule ist jedem Kind eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Daher sind geschlechtersensible Aspekte, Behinderung, Zuwanderungshintergrund und die soziale Herkunft für jedes Kind individuell zu berücksichtigen.

ZIELE

- Kita und Grundschule berücksichtigen, dass Kinder mit Migrationshintergrund im Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen Kulturen stehen
- Die besonderen Bedarfe von Kindern mit Behinderung werden berücksichtigt
- Integration aller Kinder, unabhängig von ihrer sozialen, ethnischen und religiösen Herkunft ist selbstverständlich
- Gemeinsame Weiterarbeit an den Grundlagen zu gelingender Inklusion in Kita und Grundschulen
- Die Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer sind über die Anträge auf gemeinsamen Unterricht von Kindern mit Behinderung und deren Eltern aus der kooperierenden Kita informiert
- Die pädagogischen Fachkräfte kennen die Rechtsgrundlagen und Leistungen für Kinder mit Behinderung im Bereich der Kita und der Grundschule

BETEILIGTE ZIELGRUPPEN

- Kinder
- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte
- Pädagogische Fachkräfte in Kitas
- Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer
- Externe Fachkräfte und Dienste
- Staatliches Schulamt
- Schulträger
- Gesundheitsamt

INHALTE UND METHODEN

- Austausch über besonderen Unterstützungsbedarf von einzelnen Kindern unter Einbeziehung der Eltern und pädagogischer Fachkräfte
- Einzelfallbezogene Kooperationen zwischen Kita, Grundschule, Eltern und ggf. Therapeutinnen und Therapeuten, Ärztinnen und Ärzten, Gesundheitsamt und Finanzträgern⁵
- Kulturgeprägte Haltungen erkennen und berücksichtigen
- Elemente der vorurteilsbewussten Pädagogik (Anti-Bias)

⁵ falls z.B. unterstützende Maßnahmen im Rahmen der Eingliederungshilfe beantragt werden, wird das GA im Einzelfall von der bearbeitenden Behörde um eine Stellungnahme gebeten

Qualitätsbereich 7: Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Evaluation ist als systematisches Reflektieren und Bewerten der beruflichen Praxis das zentrale Element eines jeden Qualitätsentwicklungsprozesses.

Interne Evaluation soll in diesem Zusammenhang als Standardmethode zur Qualitätssicherung eingesetzt werden, um die Qualitätsstandards zur Kooperation zwischen Kita und Grundschule in Freiburg nachhaltig zu etablieren.

ZIELE	<ul style="list-style-type: none">• Erkenntnisse aus der Evaluation und Verbesserungsvorschläge fließen in die Weiterentwicklung und Kooperationsplanung für das nächste Schuljahr ein
BETEILIGTE ZIELGRUPPEN	<ul style="list-style-type: none">• Kinder• Eltern bzw. Erziehungsberechtigte• Pädagogische Fachkräfte in Kitas• Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer• Leitungen von Kita und Grundschule
INHALTE UND METHODEN	<ul style="list-style-type: none">• Pädagogische Fachkräfte in Kita und die Kooperationslehrerinnen und Kooperationslehrer reflektieren am Ende des Schuljahres ihre Zusammenarbeit anhand der Qualitätsstandards• Eltern und Kinder werden über die Qualität der Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule befragt• Erkenntnisse und Verbesserungsvorschläge aus den Reflexionsgesprächen werden dokumentiert• Fragebogen zur Evaluation der Kooperation
RAHMENBEDINGUNGEN	<ul style="list-style-type: none">• Die Reflexion der Arbeit erfolgt in einem Klima gegenseitiger Wertschätzung.• Fragebogen zur Selbstevaluation der Kooperation

6. Fragebogen zur internen Evaluation (Selbstevaluation)

Der Evaluationsbogen ist zur Selbstevaluation und als Grundlage für ein Auswertungsgespräch zwischen der zuständigen Fachkraft der Kita und der Kooperationslehrerin / des Kooperationslehrers zu verwenden.

Die Evaluationsfragen sind auf die vorliegenden Qualitätsbereiche 1-6 bezogen.

FRAGEN	JA	NEIN	HANDLUNGS- BEDARF
QUALITÄTSBEREICH 1:			
Findet zwischen den Kooperationspartnern von Kita und Grundschule ein Austausch über das Verständnis von Bildung und Erziehung statt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sind alle Eltern der zukünftigen Schulkinder über die Jahresplanung informiert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
QUALITÄTSBEREICH 2:			
Besteht eine gemeinsame Kooperationsplanung zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen mit verbindlicher Jahresplanung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wird die geplante Zusammenarbeit zwischen Fachkräften der Kita und Lehrkräften der Grundschule umgesetzt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
QUALITÄTSBEREICH 3:			
Erhalten die Mädchen und Jungen die Gelegenheit, das System Schule exemplarisch kennen zu lernen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erhalten die Eltern und Kinder die Gelegenheit, die aufnehmende Schule kennen zu lernen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
QUALITÄTSBEREICH 4:			
Findet ein gemeinsamer Elternabend von Kita und Grundschule für die Eltern der zukünftigen Schulkinder statt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finden bei Bedarf „Runde Tische“ statt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
QUALITÄTSBEREICH 5:			
Ist die Kooperationslehrerin / der Kooperationslehrer über die sprachlichen Kompetenzen der einzuschulenden Mädchen und Jungen informiert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
QUALITÄTSBEREICH 6:			
Wird allen Kindern die Teilhabe am Kooperationsprozess ermöglicht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Findet ein fachlicher Austausch über den besonderen Unterstützungsbedarf einzelner Kinder statt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Impressum

AG Kooperation Kita –Grundschule:

Karin Ehinger

Stadt Freiburg

Daniel Ferch

Vereinigung Freiburger Sozialarbeit e.V.

Beate Glöser

Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg

Heidrun Jansen-Czaja

Evangelische Kirche Freiburg

Claudia Kunz

Staatliches Schulamt Freiburg

Sabine Loskant

Staatliches Schulamt Freiburg

Alexandra Mangold

Staatliches Schulamt Freiburg

Rafael Rauscher

Staatliches Schulamt Freiburg

Erweiterter Kreis:

- Gesamtelternbeirat Kita und Grundschule
- LEIF –Lernen erleben in Freiburg (bis 2014)
- Freiburger Bildungsmanagement
- Amt für Schule und Bildung
- Gesundheitsamt
- Schulpsychologische Beratungsstelle
- Geschäftsführende Schulleitung der Grundschulen
- Arbeitsstelle Frühförderung
- Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung

8. Anhang

Kontaktadressen

Auf www.schulamt-freiburg.de finden sie folgende Kontaktadressen:

- Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung
- Arbeitsstelle Frühförderung
- Arbeitsstelle Kooperation ASKO
- Inklusive Beschulung

Schulpsychologische Beratungsstelle
Oltmannsstr. 22, 79100 Freiburg, 0761/595249-400
SPBS@ssa-fr.kv.bwl.de

Kompetenzzentrum Frühe Hilfen
Leisnerstraße 2, 79110 Freiburg, 0761/201-8555
kompetenz@stadt.freiburg.de

Beratungsstelle für Frühförderung an der Sprachheilschule Freiburg
Lortzingstr. 1, 79106 Freiburg, Tel.: 0761/201-7599

Hilfsangebote der Sprachheilschule Freiburg / Sonderpädagogischer Dienst und
Beratungsstelle: sekretariat.shsvn@freiburger-schulen.bwl.de

Beratungsstelle der Caritas „Eltern und Kind“, Frühförderung – Beratung – Begleitung
Fritz-Geiges-Str. 3, 79117 Freiburg, Tel: 0761/64944

Beratungs- und Frühförderstelle der Arbeiterwohlfahrt
Oberriederstr. 20, 79117 Freiburg, Tel.: 0761/78157

Literatur

- Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums und des Sozialministeriums über die Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen (VwV Kooperation Kindertageseinrichtungen - Grundschulen) Baden-Württemberg; Erscheinungsjahr 2005
Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg
- Bildungsplan Grundschulen 2004 (neu 2015/2016)
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg
in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart
Rotebühlstr. 131, 70197 Stuttgart
www.bildungsstandards-bw.de
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden Württemberg, März 2011
www.kultusportal-bw.de/Lde/826148
- Datenschutz in Kindertageseinrichtungen, Zum Schutz des Kindes, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Württemberg, September 2012
- Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG)
www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=119832.html
- Land Baden-Württemberg, Schuluntersuchungsverordnung Baden-Württemberg
www.landesrechtbw.de/jportal/?quelle=jlink&query=SchulUV+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true
- Land Baden-Württemberg: Verwaltungsvorschrift zur Durchführung einer Sprachstandsdiagnose in Verknüpfung mit der Einschulungsuntersuchung vom 18.12.2008
www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=VVBW-0000-KM-20081218-SF&psml=bsbawueprod.psml&max=true
- Land Baden-Württemberg, Gemeinsame Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums und des Sozialministeriums über die Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen (VwV Kooperation Kindertageseinrichtungen – Grundschulen) vom 14.02.2002
beck-online.beck.de/?vpath=bibdata/komm_pdk/PdK-BW-G1BW/cont/PdK-BW-G1BW.anhang30.htm
- Sozialgesetzbuch Erstes Buch, SGB I
www.gesetze-im-internet.de/sgb_1/
- Sozialgesetzbuch Achtes Buch, SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz
www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
- Sozialgesetzbuch Zehntes Buch, SGB X
www.gesetze-im-internet.de/sgb_10/
- Vereinte Nationen, UN-Kinderrechtskonvention
www.kinderrechtskonvention.info/kinderrechtskonvention-352/

- Von der Kita in die Grundschule: Handlungsempfehlungen an Politik, Träger und Einrichtungen, Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.) Gütersloh 2007
- Griebel, Wilfried, Niesel, Renate, Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Cornelsen Verlag Berlin, 2011
- Griebel, Wilfried, Niesel, Renate, Abschied vom Kindergarten - Start in die Schule. Grundlagen und Praxishilfen für Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern. München, Don Bosco, 2002
- Griebel, Wilfried, Niesel, Renate, Transitionen. Fähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen. Weinheim Beltz, 2004
- "Pädagogischer Hilfekompass". Herausgegeben vom Staatlichen Schulamt Freiburg [www.schulamt-freiburg.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Schulaemter/schulamt-freiburg/Meroth/Arbeitsstelle Kooperation \(ASKO\)/Flyer_Kontakte/Downloads1/Hilfekompass 2012-13.pdf](http://www.schulamt-freiburg.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/Schulaemter/schulamt-freiburg/Meroth/Arbeitsstelle%20Kooperation%20(ASKO)/Flyer_Kontakte/Downloads1/Hilfekompass%202012-13.pdf)
- Broschüre „Dem Kind Beachtung schenken“. Herausgeber: Staatliches Schulamt Freiburg⁶
- Informationen zur Einschulungsuntersuchung www.kultusportal-bw.de/,Lde/826344
[www.breisgau-hochschwarzwald.de/servlet/PB/-s/nobgnuecixomldgp53trql8uc5mgn/show/1294459/FB_340-Flyer Info ESU.pdf](http://www.breisgau-hochschwarzwald.de/servlet/PB/-s/nobgnuecixomldgp53trql8uc5mgn/show/1294459/FB_340-Flyer%20Info%20ESU.pdf)
- Allgemeine Informationen zur Kooperation www.kultusportal-bw.de/,Lde/826148

Weiterführende Materialien stehen in dem vom Kultusministerium Baden-Württemberg herausgegebenen „Kooperationsordner“ zur Verfügung:
„Kooperationsordner“ Stuttgart 2005, Kultusministerium in Kooperation mit dem Sozialministerium: Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen (siehe: [www.km-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Publikationen ab 2013/Koopordner_XII_ModulEltern.pdf](http://www.km-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Publikationen%20ab%202013/Koopordner_XII_ModulEltern.pdf))

⁶ Diese Broschüre steht unter www.schulamt-freiburg.de
Rubrik: Fördern & Beraten, Kooperation Kindergarten-Grundschule zur Verfügung